

Inforz Juli 2015

Zeitschrift der Studierenden
der Informatik der
TU Darmstadt

Inforz



Preis: unbezahlbar

ISSN: 1614-4295

Liebe Leserin, Lieber Leser,

kurz vor Ende der Vorlesungszeit haben wir nochmal eine bunte Mischung an Themen für dich zusammengestellt.

Zu Beginn stellen wir die Ergebnisse der Hochschulwahl im Juni vor, bei der die Wahlbeteiligung hätte besser sein können.

In letzter Zeit haben einige neue Professoren ihre Arbeit am Fachbereich Informatik aufgenommen. Diese werden wir in dieser und den folgenden Ausgaben ausführlicher vorstellen. Den Anfang macht diesmal Prof. Gerhard Neumann vom Fachgebiet „Computational Learning for Autonomous Systems (CLAS)“ mit einem ausführlichen Interview.

Außerdem gibt es eine Kleinigkeit zum Nachdenken und eine Geschichte über Teddybären und das Sommerfest. Mit *beta* kommen die Freunde des griechischen Alphabets auch wieder auf ihre Kosten und für die Rätselbegeisterten gibt es ein neues exklusives Kreuzworträtsel.

Wir wünschen dir jetzt viel Spaß mit diesem *Inforz* und freuen uns über wie immer über Feedback.

Die Inforzredaktion



Inhaltsverzeichnis

Wahlergebnisse 2015	4
Interview mit Prof. Gerhard Neumann am 13.05.2015	5
Eine Kleinigkeit zum Nachdenken	10
Archiv: Griechische Buchstaben zum Sammeln	11
Kreuzwörtertsel	12
Ein Teddy für sie, ein Teddy für ihn, ein Teddy für (fast) alle!	14
Sommerfest 2015	16
Die wichtigsten kommenden Termine im Überblick	17
Impressum	19

Wahlergebnisse 2015

Im letzten Inforz haben wir euch von den Hochschulwahlen berichtet, die vom 15.6. bis 18.6. stattgefunden haben. Nun stehen die endgültigen Wahlergebnisse fest. Im folgenden findet ihr erst die Ergebnisse der fachbereichsinternen Gremien, dann die des Studierendenparlaments und der Universitätsversammlung.

Fachschaftratsrat

Für den Fachschaftratsrat wurden folgende neun Studierende gewählt.

- Rebecca Schieren
- Jannik Vieten
- Benjamin Hättasch
- Nadja Geisler
- Johannes Lauinger
- Kevin Sebastian Luck
- Johannes Alef
- Jan Fischer
- Julian Haas

Nachrücker sind Stefan Pilot, Christian Fahr, Stevie Würker, Thomas Arnreich und Maximilian Weller. Die Wahlbeteiligung lag bei 11,8%.

Fachbereichsratsrat

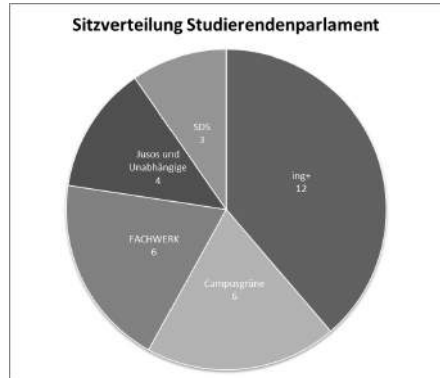
Für den Fachbereichsratsrat wurden folgende drei Studierende gewählt:

- Nadja Geisler
- Kevin Sebastian Luck
- Julian Haas

Nachrücker sind hier Johannes Alef, Stefan Pilot, Johannes Lauinger, Thomas Arnreich und Stevie Würker. Die Wahlbeteiligung lag bei 11,3%.

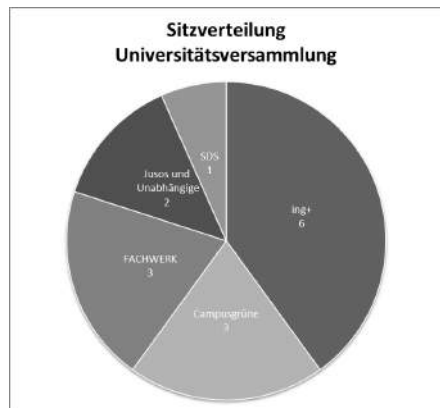
Studierendenparlament

Im Gegensatz zu FSR und FBR ist die Wahl zum Studierendenparlament eine Listenwahl. 31 Sitze werden vergeben. Die Wahlbeteiligung lag bei 17,8%. Das Studierendenparlament setzt sich in der nächsten Wahlperiode wie folgt zusammen:



Universitätsversammlung

Für die Universitätsversammlung werden 15 Plätze an Studierende vergeben. Sie verteilen sich auf die folgenden Listen. Die Wahlbeteiligung lag bei 17,1%.



Tobias Otterbein

Interview mit Prof. Gerhard Neumann am 13.05.2015

Prof. Gerhard Neumann leitet seit dem Herbst letzten Jahres die Gruppe CLAS (Computational Learning for Autonomous Systems) am Fachbereich. Als einen der neusten Professoren soll er hier etwas vorgestellt werden.

Kaffee oder Tee?

Kaffee

Süß oder salzig?

salzig

Bleistift oder Kugelschreiber?

Kuli

Theater oder Kino?

Kino

Sicherheit oder Abenteuer?

Abenteuer

Frühaufsteher oder Langschläfer?

Langschläfer

Tafel oder Beamer?

beides

**Compilersprachen oder Script-
sprachen?**

Scriptsprachen

Windows, Linux oder Mac?

Linux

Welche Anrede bevorzugen Sie von Studierenden?

Ein einfaches du.

Seit wann bist du Professor hier am Fachbereich?

Ich bin seit September 2014 Professor.

Aber da ja nicht neu hier am Fachbereich gewesen...

Genau. Ich war vorher schon ungefähr drei Jahre hier als Post-Doc.

Wie bist du zur Informatik gekommen?

Das ist schon lange her. Eigentlich schon während meiner Abiturzeit war ich sehr

interessiert am Programmieren beziehungsweise an Softwareentwicklung und habe dann in Graz ein Telematikstudium angefangen, weil es damals das Informatikstudium noch nicht gegeben hat. Und Telematik war so ein Mix aus Mathematik, Elektrotechnik und Informatik. Ich hab mich dort mehr auf die Informatik gestürzt, eigentlich sogar gleich auf die maschinellen Lernalgorithmen. Das waren die, die mich am meisten interessiert haben. Ich hab halt dann dort meine Masterarbeit geschrieben und dann auch gleich dort meine Doktorarbeit angefangen und dann an der TU Graz promoviert.

Wie würdest du dein Spezialgebiet innerhalb der Informatik zusammenfassen?

Naja, also wir wollen intelligente Agenten bauen, die autonom mit ihrer Umgebung interagieren können, was auch immer jetzt ein Agent oder eine Umgebung ist. Das wollen wir noch sehr offen lassen. Also natürlich haben wir verschiedene Vorstellungen davon: Das eine ist natürlich Robotik; Der Agent ist ein Roboter, der irgendwie mit seiner Umgebung interagieren muss, je nach dem was der Task gerade ist. Das können aber auch andere Softwareagenten sein oder Netzwerkagenten, bei denen man einfach schaut, wie man am Besten in einem Netzwerk routet, solche Systeme. Es geht eigentlich darum dem Agenten beizubringen, wie er von Erfahrungen lernen kann und sein Verhalten auf Grund von Erfahrungen optimieren kann. Wir sagen ihm nur was war gut, was schlecht war, aber wir sagen ihm nicht wie er es machen soll, sondern da muss er selber drauf kommen.

Gibt es noch Themen in der Informatik, die dich interessieren, außerhalb deiner Forschung?

Interessieren tut einen natürlich vieles, aber man kommt natürlich nicht dazu das alles zu machen. Softwareentwicklung interessiert

mich eigentlich schon sehr, als Hobby mach ich das so nebenbei, unsere Softwaresysteme zu entwickeln. Ich meine, Maschinelles Lernen ist schon ein so großes Spektrum, dass man schon fast alles abdecken kann. Multi-Agenten Systeme sind dann noch ein zweites Standbein, das ich mir aufbauen will. Verteilte Systeme sind da die Richtung.

Wenn du noch einmal von vorne anfangen könntest in der Informatik; Würdest du etwas anders machen? Würdest du in eine andere Richtung gehen?

Nein.

Wie bist du letztendlich in Darmstadt gelandet?

In Darmstadt bin ich gelandet durch Jan Peters. Der war drei Jahre lang quasi mein Chef hier. Und zwar habe ich ihn schon durch meine Promotion gekannt, da haben wir schon gemeinsame Publikationen gemacht. Ich habe ihn auf einem Workshop kennengelernt. Er hat mich dann mal für sechs Wochen eingeladen auf ein Praktikum, damals war er noch in Tübingen, beim Max-Planck Institut. Wir haben dann zwei oder drei papers zusammen geschrieben und er hat dann ja hier die Professur bekommen im Jahr 2011 und hat Leute gesucht. Ich wurde gerade fertig, das hat sich grad so angeboten. Er hat mich dann gefragt: "Willst du kommen?". "Ja klar. Passt. Und dadurch, dass Jan halt auch Koryphäe auf dem Gebiet ist, war das auch sehr gut. Ein guter Name, eine gute Uni, gute Leute, das ist alles was man braucht.

Was glaubst du, warum ist dein Forschungsgebiet für Studierende interessant?

Da gibt es mehrere Gründe denke ich. Ich glaube ja viele Studierenden fasziniert es eine Maschine oder eine Software zu sehen, die lernen kann, die die Intelligenz zumindest vortäuschen kann. Was Intelligenz ist, ist ja wieder eine andere Frage, aber dass die wirklich von allein ihr Verhalten adaptieren kann. Und dann natürlich auch die Anwendungsgebiete, die man dann noch hernimmt. Z.B. Robotik ist auch ein sehr anschauli-

ches Anwendungsgebiet, man kann wirklich dem Roboter dann beim Lernen zuschauen. Wenn man wirklich einmal einen Algorithmus entwirft, der das schafft einen relativ komplexen Task zu lernen und man sieht dann, dass der Roboter das wirklich macht, das ist ein geiles Gefühl. Das ist dann immer so dieses „Wow, ja cool.“ und ich glaube viele Studierende sehen das auch sehr ähnlich. Man hat was zum anfassen, man sieht, das Ding tut was, aber gleichzeitig kommt man auch von einer sehr theoretischen Schiene. Man hat das Ganze zuerst mathematisch durchformuliert und durchgerechnet und sieht dann diese Mathematik ist jetzt nicht nur ein Hirngespinnst, wo ich mir irgendwas ausgedacht habe, sondern ich kann wirklich was damit machen. Und das ist auch immer sehr nett.

Wo wir gerade beim Thema Intelligenz waren: was ist für dich der Unterschied zwischen Künstlicher Intelligenz und Maschinellem Lernen?

Naja, da gibt es verschiedene formale Definitionen, an denen man den Unterschied anlehnen kann. KI ist mehr diese alte Schiene wo man verschiedene regelbasierte Systeme probiert durch Logik zu feuern. ML probiert das dann schon mehr durch Erfahrung. Wie kann ich meine Repräsentation, die ich von der Welt habe, adaptieren, sodass sie besser stimmt sozusagen. Was auch immer dann eine Repräsentation ist. Da geht's mehr um Adaption, meistens von Parametern oder von Modellen. Und bei der KI ist es eigentlich mehr Planen, Logik, Schlüsse folgern, diese Richtung.

Mit welchen drei Worten würdest du dich beschreiben?

fleißig, kreativ, einfühlsam

Welche Farbe ist deine Lieblingsfarbe? Warum?

Grün, das erinnert mich an die Natur.

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Computer spielen, Fernsehen, Laufen, Rad fahren, obwohl ich das in letzter Zeit eigentlich relativ wenig mache.

Was ist dein Lieblingsswitz? Informatikerwitz?

Es gibt so ein paar Standard Deutsche/Österreicher Witze... Und einen Mathematikerwitz kenne ich, der ist gut: Zwei Mathematiker und zwei Physiker fahren mit dem Zug. Und dann kommt der Schaffner und will die Tickets sehen. Bevor der Schaffner kommt, gehen beide Mathematiker auf die Toilette und dann klopf halt der Schaffner an und sie schieben das Ticket unter der Tür raus. Der Schaffner stempelt das ab und schiebt's wieder zurück. Sie können also mit einem Ticket fahren. Die Physiker sehen das und denken sich verdammt, das hätten wir auch machen sollen, die haben nämlich zwei Tickets gekauft. Beim nächsten Mal fahren wieder alle vier mit dem Zug und diesmal haben die Mathematiker überhaupt kein Ticket gekauft und die Physiker haben nur ein Ticket gekauft. Die wollen das Ganze diesmal genauso machen. Dann fragen die Physiker: „Wie wollt ihr denn das machen, jetzt ganz ohne Ticket?“ und dann sagen die Mathematiker: „Ihr werdet schon sehen.“. Wieder kommt der Schaffner und dieses Mal gehen die Physiker aufs Klo, gemeinsam. Die Mathematiker stehen auf, klopfen an und bekommen das Ticket ...

Kennst du Informatikervorurteile, die du während deiner Karriere bestätigt gefunden haben?

Ja, natürlich kennt man die. Ich meine, das erste Vorurteil ist natürlich „Die sind ein bisschen nerdig.“. Bin ich auch, muss ich sagen. Und natürlich, man liebt das Herumzuspüren mit dem Compter, selber Sachen zu entwerfen und sich wirklich reinzusteigern in die Details. Ja, das ist glaube ich das, was andere Leute nicht so machen. Und, Vorurteile: Brillenträger, bleiches Gesicht trifft schon auf mehrere Leute zu. Natürlich auch der Frauenanteil ist leider niedriger, das ist auch nicht so schön, bestätigt sich aber immer wieder, wenn man sich unsere Studierenden so anschaut.

In welchen Städten hast du schon gelebt?

In meiner Heimatstadt, Neu Stansberg, das ist in der Steiermark. In Graz, in Darmstadt

offensichtlich, in Tübingen, aber nur 6 Wochen. Und sonst eigentlich nirgendwo länger als 2-3 Wochen.

Wie hast du deine Schulzeit in Erinnerung?

Das war relativ entspannt. Vom Arbeitsaufwand wirds immer mehr, das lässt sich nicht bestreiten, das ist ja auch teilweise nicht so schlecht. Aber in der Schulzeit, wir haben viel gespielt, wir sind auch später viel fortgegangen, haben dann auch das ein oder andere Mal viel getrunken, gerade in den letzten 2-3 Jahren. Viele Freunde gehabt. Viel unternommen, auch viel Computer gespielt.

Was waren deine Lieblingsfächer?

Informatik und Mathematik

Nehmen wir an du wirst auf eine Reise geschickt, ohne zu wissen wohin es geht. Was hast du auf jeden Fall dabei?

Ohne zu wissen wohin es geht? Also auch nicht ob es kalt oder warm wird oder... Einen ganz großen Rucksack. Und was hätte ich da dabei? Was Warmes zum Anziehen, einen Schlafsack, eine Isomatte, eine Trinkflasche, einen Kindl und meine Freundin. Das wars.

Was möchtest du deinen Studierenden in einer Vorlesung schwerpunktmäßig vermitteln?

Was ich vermitteln will ist wie man wirklich selbstständig mathematisch denken und diese mathematischen Formulierungen auch intuitiv verstehen kann. Weil viele Studierenden, die sehen die Formel und laufen schreiend davon, aber wenn man sich ein bisschen hinsetzt und versucht die Hintergründe zu verstehen, dann ist die Intuition dahinter nicht so schwierig. Und wenn man das zwei- bis dreimal mit den Studenten macht und ihnen zeigt: „Ja eigentlich macht das kompletten Sinn, wenn man das so und so sieht.“, dann nimmt man ihnen glaube ich auch die Angst. Dann wollen sie auch selber versuchen, das zu verstehen. Und wenn dann ein Student selbstständig probiert Sachen herzuleiten und zu schauen „Wie funktioniert denn das, wie sind denn da die Zusammenhänge mit dieser Theorie?“, dann ist

das ein Erfolg für mich, dann passt das. Aber wenn er das Ganze auswendig lernt, gut, dann kann er auch irgendwas anderes machen, dann ist mir das egal. Dann versteht er das Ganze nicht. Gibts halt, solche. Aber ich glaub in meiner Vorlesung mach ich es oft so, dass ich relativ schnell doch sehr mathematisch werde und das Ganze sehr formal definiere. Und die Leute, denen das gefällt, die bleiben dann, und die haben glaube ich auch sehr viel davon. Und die Leute die von der Mathematik nichts wissen wollen, die kommen vielleicht auch nicht wieder. Ja, das ist halt so ein trade-Off und für die ist es vielleicht auch nichts. Das ist auch eine Vorselektion, die ich mache und es bleiben auch genug Studierende übrig. Es sitzen dann einige noch hinten drinne. Das ist schon ok. Für z.B. eine neue Vorlesung, die ich mache, Intelligente Multi-Agenten Systeme, da sitzen schon dreißig drin.

Was wolltest du schon immer mal möglichst vielen Studierenden sagen?

Dass, wenn man lange genug bei einer Sache bleibt, bei einem Thema bleibt, dass man wirklich ein Experte wird, dann macht eigentlich so gut wie jedes Thema Spaß. Man muss es halt wirklich probieren in einem Thema, und es ist eigentlich egal, welches Thema das ist, dort wirklich kompletter Experte zu werden. Dann kann man eigentlich erst entscheiden, wie gut man wirklich ist, ob man dann auch in der Forschung bleiben will oder ob man vielleicht eher was anderes machen will. Ich glaube erst dann kann man wirklich Kreativität zeigen, wenn man in diesem einen Thema ein Experte ist und sich neue Lösungen überlegen kann und das braucht auch Zeit. Zeit, Arbeit und Geduld, die man aufwenden muss. Aber dann zählt sich das auf alle Fälle aus. Dann gibts halt einen Unterschied ob ich irgendwo was Innovatives machen will oder ob ich irgendwo Skriptprogrammierer werden will und immer das Gleiche mache. Das ist dann der große Unterschied glaube ich.

Welche Erwartungen hast du an Studierende?

Da habe ich in der vorherigen Frage schon ein bisschen was vorweg genommen: Dass sie

eben genau dieser Experte werden müssen in einem Gebiet. Das heißt, es kommt natürlich darauf an welcher Student gemeint ist: Wenn beispielsweise ein Masterstudent von mir gemeint ist, da ist es so, dass natürlich die Themen und so von mir und von unserer Gruppe vorgegeben werden und wir helfen natürlich dem Studenten sich in das Thema einzuarbeiten. Aber im Endeffekt sage ich es war eigentlich eine erfolgreich Masterarbeit, wenn nach der Masterarbeit der Student mehr in dem Thema weiß als ich. Und das haben wir durchaus auch geschafft.

Wie ist in deinen Augen für eine ideale Klausur oder Prüfung wichtig?

Sie muss natürlich ausgewogen sein, das heißt was wir hier oft probieren ist, dass wir verschiedene Härtegrade von Fragen haben. Wir haben oft so 30% Fragen, die schwierig sind, 30% die so mittelschwer sind und 30% leichte Fragen. Das Ziel ist dann, dass du deinen Einsen nur bekommst, wenn du auch die schweren Fragen richtig bearbeitest. Und gerade die schweren Fragen, die lassen sich eben nicht durch „Ich lerne jetzt die Slides auswendig“ beantworten, sondern da muss auch wirklich die Mathematik dahinter verstanden werden und da muss eine Herleitung gemacht werden. Und wenn man die Zusammenhänge eben nicht versteht, die Intuition nicht versteht, dann bekommt man eben keinen Einsen, dann bekommt man vielleicht einen Zweier oder Dreier.

Hast du eine Lieblingsklausurfrage?

Was haben wir denn da gehabt? Zum Beispiel die lineare Regression herzuleiten.

Und eine Lieblingsantwort?

Natürlich die richtige Lösung.

Was würdest du Erstsemestern raten wollen?

Dass sie sich möglichst am Anfang ein breites Spektrum einmal anschauen sollen, weil man ja nie genau weiß, was einen interessieren wird. Sie sollen nicht abgeschreckt sein von zu theoretisch oder zu praktisch oder zu mathematisch. Gerade auch die mathematischen Fächer mal genauer anzuschauen und zu versuchen, das zu verstehen. Wenn man

das einmal verstanden hat, ist das glaube ich sehr füllend. Und auch die Energie reinstecken; von nichts kommt nichts.

Hast du einen Vorschlag wohnach Studienanfänger oder Studienanfängerinnen beurteilen sollten, ob Informatik das Richtige für sie ist?

Man kanns wahrscheinlich nach dem ersten Jahr sagen. Ich kenn das Grundlagenstudium hier in Darmstadt jetzt leider nicht so ganz genau, weil ich ja erst in den Masterstudiengang eingebunden bin, aber wie wir das in Graz gemacht haben. Wir haben am Anfang eigentlich sehr unübliche Programmiersprachen gelernt, das waren funktionale Programmiersprachen. Das wird glaube ich in Darmstadt auch gemacht. Und das braucht man zwar in der Industrie so gut wie gar nicht, das wird kaum verwendet, aber da kann man sehr schön sehen, wer das Programmieren versteht und wer versteht es nicht. Und das ist glaube ich auch eine sehr gute Übung, dieses funktionale Denken, rekursive Denken. Dass man einfach verschiedene Denkmuster verinnerlichen kann. Auch objektorientiertes Programmieren, das muss verinnerlicht sein, nach den ersten Jahren. Wenn man das nicht versteht, dann ist es vielleicht nichts für einen. Wer nur mit Copy und Paste arbeitet und Code erstellt bei dem ein file 10000 Zeilen unstrukturiert

enthält, der kann das in der Schule machen, fürs Studium ist das nichts. Das wird dann schwierig würde ich mal sagen.

Warst du in deiner Studentenzeit in der ehrenamtlich aktiv?

Nicht an der Uni.

Und außerhalb?

In ein paar Vereinen, aber da haben wir nicht so viel gemacht, nur etwas in der Organisation.

Gibt es noch irgendwas, was du uns sagen möchtest?

Unser Fachgebiet behandelt ein interessantes Thema und je mehr Studenten zu uns kommen, umso besser. Auf alle Fälle: Die Studenten sollen sich das anschauen und es ist glaube ich auch sehr zukunftsträchtig. Man sieht das Ganze jetzt auch mit den ganzen neuen Firmen, die da aus dem Boden sprießen, die dann gleich mit zig Milliarden übernommen werden. Und in dem Bereich gibts auch irrsinnig viel Hiring, wo du gute Jobs bekommst. Es ist definitiv ein zukunfts-trächtiger Bereich, wo man viel interessante Arbeit noch machen kann.

Vielen Dank für die nette Unterhaltung!

Das Gespräch führte Nadja Geisler

Eine Kleinigkeit zum Nachdenken ...

Stell dir mal vor: Ein Gruppenprojekt, sei es das Gdl 1 Praktikum, das BP, das Software-Engineering-Praktikum oder etwas Ähnliches, mit vier Leuten.

Was haben sie gemeinsam? Sie studieren Informatik an der TU Darmstadt.

Wenn jetzt dafür Code geschrieben wird, der tut was er soll, und das auch noch gut; *Ist es dann wichtig ob ihn ein Erstsemester oder ein Fünftsemester geschrieben hat?*

Wenn jemand eine Dokumentation für alle Schnittstellen verfasst hat, die es jedem mit wenigen Minuten Einarbeitungszeit erlaubt das Programm erfolgreich zu verwenden; *Macht es dann irgendeinen Unterschied ob die Worte von einem Mann oder einer Frau stammen?*

Wenn schon vor dem zweiten Treffen ein Zeitplan steht, der allen hilft sich zu organisieren ohne in Panik zu verfallen; *Kommt es darauf an ob, wer auch immer dahinter steckt, am Wochenende in die Kirche oder in die Moschee geht?*

Wenn das Team zusammengehalten, motiviert und organisiert wird;

Wen muss es dann interessieren ob das Gesicht hinter der Stimme eine hellere oder dunklere Hautfarbe hat?

Macht es wirklich einen Unterschied?

Informatik ist nichts für Frauen
... ist Blödsinn.

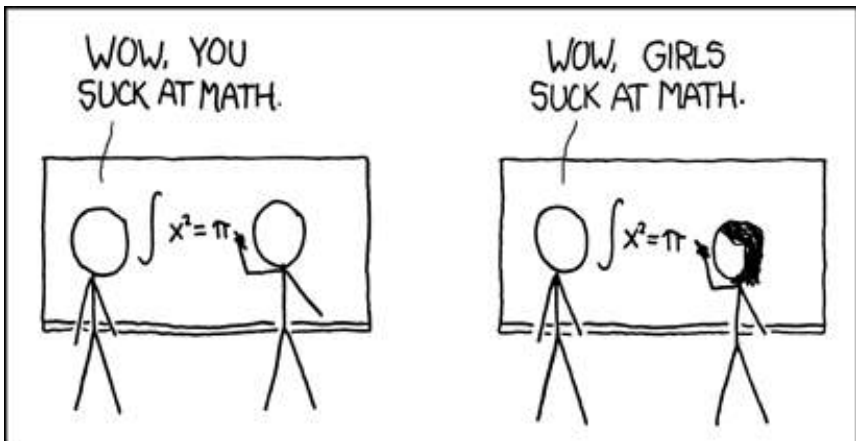
Nur Deutsche halten sich an Fristen
... bringt jeden Bahnfahrer zum Lachen.

Das Können lässt sich an der Semesterzahl ablesen
... ist genauso realistisch wie das Wetter anhand der Uhrzeit vorhersagen zu wollen.

Religion beeinflusst die Qualität der abgelieferten Arbeit
... weniger als die Schlafdauer jede Nacht.

Wollen wir nicht mal wieder erst abwarten und dann urteilen?

(Autor*in ist der Redaktion bekannt)



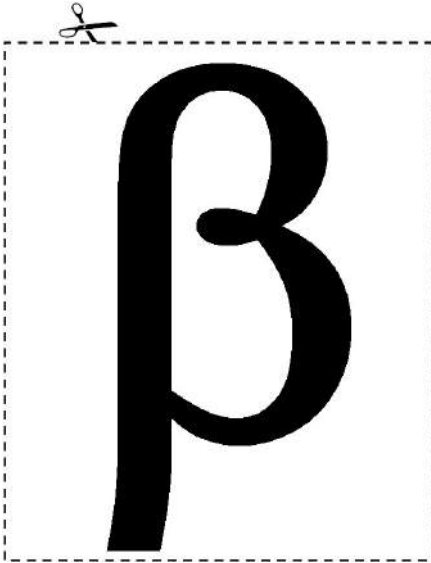
„How it works“

(Bild: xkcd.org - Creative Commons Attribution-NonCommercial 2.5 License)

Archiv: Griechische Buchstaben zum Sammeln

Hier kommt sie endlich, die lang ersehnte Fortsetzung der beliebten Sammelserie der griechischen Buchstaben. Wer noch nicht dabei ist, kann jetzt einzusteigen.

Heute: β (beta).



Wer a sagt, muss auch b sagen, wer *alpha* sammelt, muss auch β haben. Deswegen ist es hier, frisch aus Griechenland eingetroffen, wo es vor mehreren tausend Jahren erfunden wurde.

Äußerlichkeiten

Seine Form erinnert entfernt an das deutsche β , hat mit ihm aber nicht viel gemein außer den zwei geschwungenen Bäuchen. Die Verwendung von β und β ist daher auch höchst unterschiedlich. Das β findet in den Naturwissenschaften viele Anhänger, während das β eher Germanisten und reformwütige

Sprachwissenschaftler begeistert. Die Erstellung des Buchstabens erfolgt mittels eines Stiftes und wahlweise mit Ihrer linken oder rechten Hand. Am besten unten anfangen, dann mit Schwung hoch und nach rechts einen Halbkreis beschreiben, welcher mit einem weiteren Halbkreis nach unten abgeschlossen wird.

Verwendungsmöglichkeiten

Zuerst interessieren natürlich die Verwendungsmöglichkeiten, die man als Informatiker hat. Es gibt eine objektorientierte Programmiersprache dieses Namens, die aber nicht sehr verbreitet ist. Der erfahrene Programmierer hat die Möglichkeit, seine Produkte noch rechtzeitig als β -Version freizugeben. Der Fachbereich ist der Meinung, dass der derzeitige Bachelor-Studiengang ebenfalls erst β -Status hat...

Wie in der letzten Folge versprochen, hat das β auch für die Nicht-Techniker Nutzen. Der Mediziner kann seine Herzmedikamente β -Blocker nennen, der Physiker seine β -Strahlen bezeichnen und dem Chemiker dient es bei der Nomenklatur zur Bezeichnung der Stellung eines Substituenten relativ zu einer funktionellen Gruppe. Lebensmittelchemiker benutzen β -Carotin zur Färbung lecker aussehenden Essens. Denkt beim nächsten Mensabesuch daran.

Unsere Empfehlung

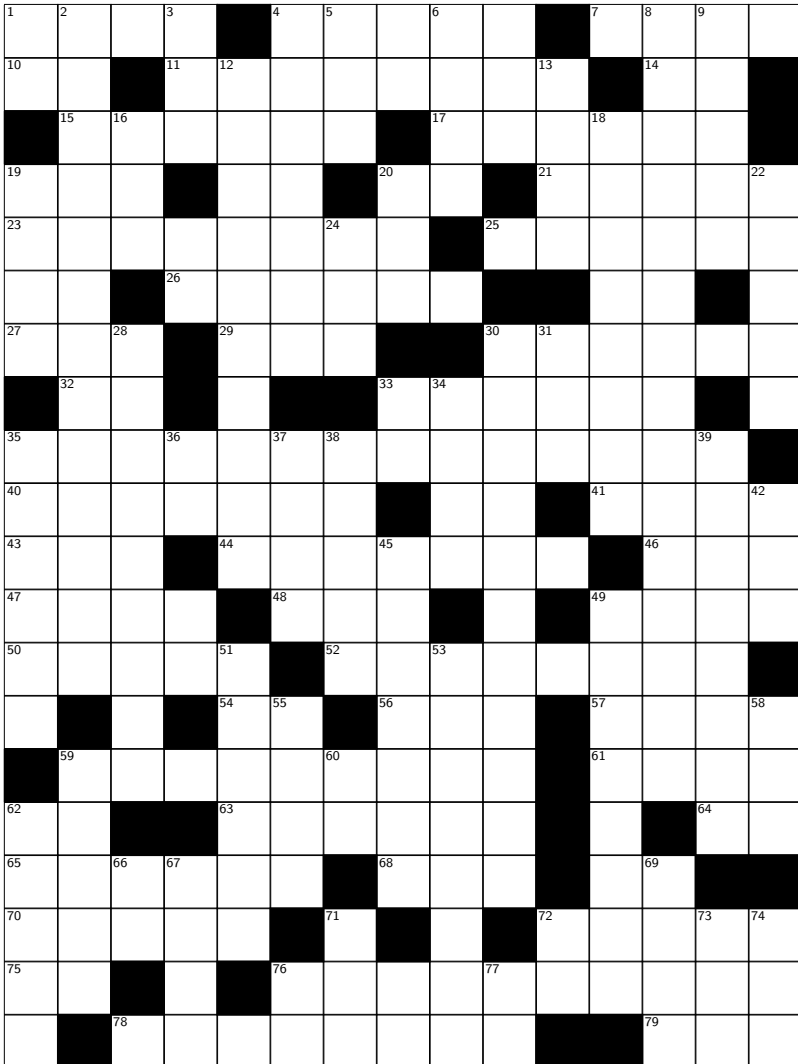
Tägliche Anwendung wird empfohlen, ruhig auch mal zwischendurch. Nicht sparsam sein, β gibt es überall und ist schnell mal geschrieben.

In der nächsten Folge servieren wir: γ
Übrigens: wem griechische Buchstaben zu kompliziert sind, dem sei das Mathe-Info ans Herz gelegt. Dort kann man Nullen ausschneiden und sich umhängen.

Arne Pottharst

Dieser Artikel erschien ursprünglich im Januar 2005.

Kreuzwörterrätsel



Waagerecht

- 1 Fremdwortteil: sechs
- 4 Darmstädter Brauerei
- 7 Schmuckstein
- 10 Abkürzung: Infrarot
- 11 wiederholend
- 14 chemisches Zeichen für Krypton
- 15 eine Linux-Distribution
- 17 URI-Schema für E-Mail-Adressen
- 19 englisch: zweite Person Singular Subjektform
- 21 Tischlerwerkzeug
- 23 Sicherheitsprüfung für Autos
- 25 Halunke, Krimineller
- 26 Zentralcomputer
- 27 internationale bemannte Raumstation (Abkürzung)
- 29 Netzwerktyp
- 30 Sprachfärbung
- 32 Bibliothek für plattformübergreifende Programmierung grafischer Benutzeroberflächen (C++)
- 33 Computerspezialist (umgangssprachlich), Computerpirat
- 35 mathematisches Modell einer Rechenmaschine
- 40 bekannter US-amerikanischer Entfesselungskünstler
- 41 englisch: Zeit
- 43 französisch: Sommer
- 44 Orientierungshilfe
- 46 Zentraleinheit des Computers
- 47 Fremdwortteil: halb
- 48 ehemalige russische Raumstation
- 49 Datentyp vieler Programmiersprachen
- 50 Computereingabe
- 52 Verschwörung, Intrige
- 54 umgangssprachlicher Ausdruck der Zustimmung
- 56 Kurzform für zoologischer Garten
- 57 Backzutat
- 59 afrikanisches Wildreservat
- 61 in der Kryptographie begehrte Eigenschaft natürlicher Zahlen
- 62 Klammeraffe (Schriftzeichen)
- 63 Individuum, Mensch
- 64 berühmter Film-Außerirdischer
- 65 analoge E-Mails
- 68 Dateiformat für Untertitel
- 70 Begründer der mathematischen Logik (George)
- 72 Ausbildung
- 75 auf europäischer Ebene ausgetragenen sportlichen Wettbewerb (Abkürzung)
- 76 englisch: wasserdicht
- 78 Schutz vor unerwünschten Netzwerkzugriffen
- 79 Abkürzung: Rettungshubschrauber

Senkrecht

- 1 Grußformel
- 2 Erfolgsaussichten
- 3 englisch: Unterstützung
- 4 Schnittblume, Korbblütler
- 5 Dateiendung von Round-Robin-Archive
- 6 Sprache des Web
- 8 Büroartikel
- 9 Arzneimittelgrundstoff
- 12 technische Geräte für die Arbeit mit Schall
- 13 Sichtvermerke im Pass
- 16 Abkürzung: Extended UNIX Coding
- 18 die Zeit, während der Programmausführung
- 19 Schneemensch
- 20 Mobilfunkstandard
- 22 Feldertrag
- 24 eine Software zur Versionsverwaltung
- 28 Fußbekleidung
- 30 Zugangspunkt für drahtlose Netzwerke
- 31 Abkürzung: Krankenhaus
- 33 Abkürzung für ein Flächenmaß
- 34 Vertretung der Studierenden einer Hochschule
- 35 wissenschaftliche Arbeit als Abschluss des Studiums
- 36 Kennnummer
- 37 Spieleabend der Fachschaft Informatik
- 38 Ausdrucksform
- 39 Mitgefühl
- 42 Währungscode für den Euro
- 45 sich über eine gewisse Zeit erstreckender Vorgang
- 49 elektronische Rechenanlage
- 51 Küchengefäße
- 53 Schmiermittel in Antriebsmaschinen
- 55 englisch: Knie
- 58 Abkürzung: local mean time
- 59 gerichtete Bewegung von Ladungsträgern
- 60 Top-Level-Domain von Griechenland
- 62 englisch: Abtei
- 66 Ein- und Ausgabe
- 67 Volk aus H.G. Wells "Die Zeitmaschine"
- 69 nordischer Gott des Donners
- 71 Rohdatenformat
- 72 Schallplatte
- 73 Farbe
- 74 Abkürzung: Einfamilienhaus
- 76 englisches Pronomen
- 77 Abkürzung: Real Life

Ein Teddy für sie, ein Teddy für ihn, ein Teddy für (fast) alle!

Jedes Semester organisiert die Fachschaft die Evaluation der Lehrveranstaltungen. Das heißt es werden Dozenten kontaktiert, mit Bögen ausgestattet, erinnert, und schließlich mit Informationen versorgt. In Zahlen sind das ungefähr fünf dutzend Vorlesungen, die evaluiert werden, davon ein Drittel auf Englisch und zwei Drittel auf Deutsch, fast 4200 doppelseitig bedruckte Seiten, die der Kopierer ausspuckt, gut 2000 ausgefüllte Bogen, die an den Scanner verfüttert werden, und grob 600 Seiten die als PDF dabei hinten rausfallen.

Was tun also mit diesen ganzen Informationen? Natürlich bekommen sie die Lehrenden. Hoffentlich werden sie auch mit den Studierenden besprochen. Am Wichtigsten sind natürlich die Konsequenzen, die daraus gezogen werden.

Aber es soll ja nicht nur Kritik verteilt werden. Niemand wird gerne nur mit Negativem beworfen. Also liegt es doch recht nahe auch mal die besten Ergebnisse zu betrachten und genau das wird auch getan.

Jedes Semester wird also die am besten bewertete Vorlesung und der für am gelungensten befundene Übungsbetrieb prämiert. Hier am Fachbereich sind wir allerdings nicht bei Olympia und verleihen keine Goldmedaillen, und auch nicht Teilnehmer einer Fußball-

weltmeisterschaft, folglich gibt es auch keine Pokale. Was verteilen wir also?

Na klar, Teddybären!



(Bild: Nadja Geisler 11.06.2015)

Diesen Sommer, am 11. Juni, wurden die Feedbackpreise für gleich sechs Semester verliehen: vom Sommersemester 2012 bis zum Wintersemester 2014/2015.

Für die beste Lehre konnten die Preise in Empfang nehmen:

Sommersemester 2012:

Prof. Dr.-Ing. Matthias Hollick für „Netzsicherheit“

Wintersemester 2012/2013:

Dr. rer. nat. Heiko Paulheim für „Semantic Web“

Sommersemester 2013:

Prof. Dr. Silvia Santini für „Mobile Sensing“

Wintersemester 2013/2014:

Prof. Dr.-Ing. Andreas Koch für „Compiler I: Grundlagen“

Sommersemester 2014:

Prof. Dr.-Ing. Matthias Hollick für „Sichere Mobile Netze“

Wintersemester 2014/2015:

Prof. Dr. techn. Gerhard Neumann für „Lernende Roboter“

Für die beste Betreuung konnten die Preise in Empfang nehmen:

Sommersemester 2012:

Paul Baumann (und Prof. Dr. Silvia Santini) für „Mobile Sensing“

Wintersemester 2012/2013:

Fatemeh Shirazi (und Prof. Dr. rer. nat. Johannes Buchmann) für „Einführung in die Kryptographie“

Sommersemester 2013:

Benjamin Assarf, Shaul Zemel (und Dr. rer. nat. Robert Haller-Dintelmann) für „Mathematik II für Informatik und Wirtschaftsinformatik“

Wintersemester 2013/2014:

Malte Foegen für „Software Engineering - Projektmanagement“

Sommersemester 2014:

Dr.-Ing. Guido Rößling für „Grundlagen der Informatik I“

Wintersemester 2014/2015:

Michael Burger, Armin Jäger, Alexander Hück (und Prof. Dr. Christian Bischof) für „Grundlagen der Informatik III“

Nadja Geisler



(Bild: Dr. Guido Rößling)

Sommerfest 2015

Nachdem leider, leider das Sommerfest im Sommersemester 2014 ausfallen musste, gab es dieses Jahr am 11. Juni wieder das (meistens) alljährliche Sommerfest der Fachschaft.

Am 11. Juni um 14:00 Uhr fangen die Leute an, im Innenhof des Robert-Piloty-Gebäudes einzutreffen. Dort sieht es nicht aus wie sonst; Pavillons, Grills, Sonnenschirme und Sitzgarnituren. Heute wird im LZI nicht gelernt, heute wird gefeiert.

Die zwei Kohlegrills sind von mittags bis abends mit Steaks, Würstchen und Feta gefüllt, aus dem Kühlwagen neben dem Tor holen ständig Helfer Getränke und Salate. Die Kisten mit Brötchen und Baguettes leeren sich nach und nach. Die Musikanlage in der Ecke läuft im Dauerbetrieb, wer jetzt arbeiten will, muss wohl oder übel sein Fenster geschlossen halten.

Doch nicht nur Studierende tummeln sich auf den Sitzbänken und stehen in den Schlangen, heute sind alle Mitglieder des Fachbereichs, und auch ihre Gäste gründlich gemischt.

Neben der laufenden Musik und der Ver-

sorgung mit Essen und Getränke wird aber natürlich noch mehr geboten. Von Tischkickerturnier über Quietscheentchengolf bis hin zum Hörsaalduell wurden keine Aufwände gescheut.



(Bild: Nadja Geisler, 11.06.2015)

Damit das alles möglich ist, muss vieles funktionieren. Insbesondere muss aber das Ganze organisiert und koordiniert werden. Darum soll an dieser Stelle ganz besonders herzlich der diesjährigen Orga gedankt werden! Außerdem aber auch allen Helfern, die organisiert, Schichten übernommen, aufgebaut, abgebaut oder sonst wie unterstützt haben!

Nadja Geisler



(Bild: Nadja Geisler, 11.06.2015)

Die wichtigsten kommenden Termine im Überblick

- *15. Juli 2015* Ende der Bewerbungsfrist zum Wintersemester (auch in den Master)
- *17. Juli 2015* Ende der Vorlesungszeit des Sommersemesters
- *15. September 2015* Ende der Rückmeldefrist für das Wintersemester
- *01. September 2015* Veröffentlichung des Vorlesungsverzeichnisses
- *01. Oktober 2015* offizieller Beginn des Wintersemesters
- *05. Oktober 2015* Beginn der Ophase zum Wintersemester
- *06. Oktober 2015* Ende der Nachmeldefrist für das Wintersemester
- *12. Oktober 2015* Vorlesungsbeginn des Wintersemesters
- *05. November 2015* Frist für Leistungsnachweise zur Umschreibung in den Master

Viel Erfolg bei euren Klausuren!

Viel Spaß mit dem Rest des Sommers!

Viel Erholung in der vorlesungsfreien Zeit!



Impressum

Inforz Juli 2015 – Zeitschrift der Studierenden des Fachbereiches Informatik der Technischen Universität Darmstadt.

Die Redaktion tagt derzeit unregelmäßig. Die Termine werden über die offene Mailingliste inforzhelfer@d120.de bekannt gegeben. Das Inforz ist im Web unter www.d120.de/inforz/ verfügbar. Interessierte Mitarbeiter sind immer willkommen; siehe www.D120.de/inforz/mitmachen/.

Namentlich gekennzeichnete und anonyme Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte, insbesondere das der Verfilmung, vorbehalten.



Redaktionsanschrift: Inforz, Fachschaft Informatik, Hochschulstraße 10, 64289 Darmstadt

Webseite: www.D120.de/inforz/

E-Mail: inforz@D120.de

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 11. Juli 2015

Drucklegung dieser Ausgabe: 13. Juli 2015

V.i.S.d.P.: Tobias Otterbein, Fachschaft Informatik, Hochschulstraße 10, 64289 Darmstadt

Redaktion: Tobias Otterbein, Rebecca Schieren, Nadja Geisler

Satz: Tobias Otterbein, Nadja Geisler mit L^AT_EX

Bild- und Grafikredaktion: Tobias Otterbein, Nadja Geisler

Vielen Dank an die Autorinnen und Autoren der einzelnen Artikel und alle anderen, die zur Fertigstellung dieses Heftes beigetragen haben.

Titelbild: Simone Schlarhorst

Rückumschlag: Titelseite des 15. Inforz von 1982

Comics: www.xkcd.org, Creative Commons by-nc

Druck: Selbstdruck

Auflage: 500 Exemplare

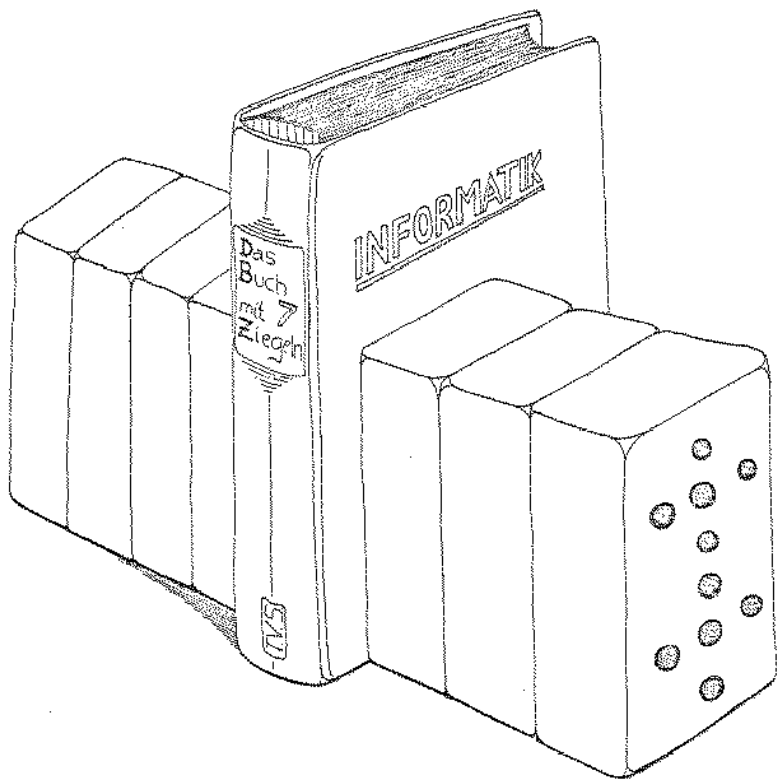
ISSN: 1614-4295

Inforz

M 15

Jan. 82

FS-Informatik
THD



da kommt der beste
Kopf nicht durch.